

An Ungleichheit zerbrechen

Mehr Geld für die Reichen allein schafft keine Nachfrage, warnt **Kemal Dervis**.

Präsident Barack Obama hat sich und seine Regierung kürzlich darauf eingeschworen, die Geißel der Einkommensungleichheit zu bekämpfen. Tatsächlich ist es nicht eine Sekunde zu früh, um sich darum zu kümmern.

Die Erholung der US-Wirtschaft ist außerordentlich ungleichmäßig verlaufen. Die Einkommen des wohlhabendsten Prozents der Bevölkerung wachsen stetig, während die restlichen 99 Prozent stagnieren. Wie sich nun aber zeigt, kann ein hohes oder steigendes Niveau der Ungleichheit durchaus eine Ursache für erhöhte makroökonomische Instabilität darstellen. Aber große Ungleichheit trägt auch zu einer Verwässerung des politischen Konsenses bei und kann am Ende sogar zu einer dauerhaften Schwächung der wirtschaftlichen Nachfrage führen.

Die Vereinigten Staaten sind in einem Teufelskreis gefangen. Dieser beginnt mit stagnierenden Einkommen und Einschränkungen bei der Kreditvergabe am mittleren und unteren Ende der Einkommensverteilung. Wie die große Menge der andauernden Zwangsvollstreckungen bei Eigenheimen nur allzu dramatisch zeigt, führt dies zu niedrigen Wachstumserwartungen bezüglich der Nachfrage - und so zu geringen Investitionen in der gesamten US-Wirtschaft.

Die Federal Reserve versucht seit geraumer Zeit, die Nachfrage mithilfe einer Geldpolitik des Niedrigzinses, der quantitativen Lockerung oder beidem anzukurbeln - mit zweifelhafter Wirksamkeit. Zudem besteht das hohe Risiko, eine nicht nachhaltige Form der Kreditvergabe wieder neu zu anzufachen. Den unteren 90 Prozent der amerikanischen Haushalte, deren Einkommen weiterhin stagnieren, geht es noch nicht wieder gut genug, um Kredite aufzunehmen, auch wenn dies anders beschrieben wird.



AFP (M) Handelsblatt

Darüber hinaus können auch die äußerst niedrigen Zinssätze die Einkommensverteilung in den Vereinigten Staaten verschlechtern: Sie führen für eine große Anzahl von Kleinsparern zu niedrigen oder negativen Realrenditen, während sie gleichzeitig die Kreditkosten für Unternehmen verringern, die häufig im Besitz von relativ wohlhabenden Personen sind. Folglich können Unternehmen Geld zu einem Realzinssatz von null leihen und es mit deutlich höheren Renditen investieren.

Die Vereinigten Staaten haben womöglich einen Punkt erreicht, an dem das klassische Arsenal der antizyklischen Politik an Wirkung verloren hat. Zu einem wesentlichen Teil wurde dieses Problem durch das verursacht, was mittlerweile zu einer strukturellen Form der Einkommenskonzentration geworden ist. Diese war mit dafür verantwortlich, die große Rezession loszutreten, und schränkt nun einen nachhaltigen Wachstumskurs ein, der sich auf eine breite Basis privater Nachfrage stützt.

Sollte diese Interpretation zutreffen, dann wäre die Ausbalancierung der Einkommensverteilung in den Vereinigten Staaten von entscheidender Bedeutung, um das Wachstumspotenzial der US-Wirtschaft auf nachhaltige Weise freizusetzen.

Diese Methode der „inneren Umverteilung“ steht in krassem Widerspruch zur „globalen Umverteilung“, für die das amerikanische Finanzministerium und etablierte Wirtschaftswissenschaftler oft als Lösung für die Probleme des Landes werben: Da die Vereinigten Staaten eine große Volkswirtschaft sind, die am globalen Wirtschaftskreislauf nur in geringem Maße teilnimmt (die Exporte machen nur etwa zwölf Prozent des BIP aus), erschien die Vorstellung, ein Zuwachs etwa der Nachfrage in China könnte eine wichtige Rolle bei der Ankurbelung der US-Wirtschaft spielen, schon immer weit hergeholt.

Schätzungen über die Multiplikatoren von Konjunkturpaketen in den Vereinigten Staaten liefern eindeutige Belege, dass eine Vergrößerung der Kaufkraft am unteren Ende der Einkommensskala Abhilfe schaffen kann. Soziale Ausgleichsprogramme - etwa die Steuergutschrift für Erwerbseinkommen, Lebensmittelmarken und Arbeitslosengeld - sind Transferleistungen, die die Einkommen von Niedrigverdienern und Arbeitslosen aufbessern. Man geht davon aus, dass diese Instrumente vier- bis fünfmal so wirksam bei der Ankurbelung der Nachfrage sind wie Initiativen für einkommensstarke Gruppen.

Wenn in einer Volkswirtschaft wie der der USA beinahe das gesamte Einkommenswachstum auf die sehr Reichen entfällt, ist es unwahrscheinlich, dass ein entsprechendes Wachstum der Nachfrage auf breiter Basis entsteht.

Kemal Dervis (Brookings) hat diesen Text gemeinsam mit Uri Dadush (Carnegie) und zwei weiteren Kollegen verfasst. gastautor@handelsblatt.com

Handelsblatt Shop
Spitzenpreise im Handelsblatt Shop.
Sparen Sie bis zu **70 %** auf ausgewählte Artikel!

SALE
Jetzt bestellen unter:
www.handelsblatt-shop.com/sale

BUSINESS-WETTER 06.08.

HEUTE: Vor allem im Süden bleibt es weiterhin sehr heiß

VORMITTAG: Im Norden ist es überwiegend sonnig und trocken. Im Süden gibt es mehr Wolken und gewittrige Schauer. -- **LEBEN:** **TAGESVERLAUF:** Die Gewitter südlich der Mittelgebirge breiten sich vom Bergland aus. Bis zum Abend muss auch über der Nordhälfte lokal mit gewittrigen Schauern gerechnet werden. Die Höchstwerte umspannen 23 bis 34 Grad. -- **WIND:** Es weht schwacher bis mäßiger West- bis Nordwestwind. -- **NACHT:** Letzte Regenschauer und Gewitter gehen in den Abendstunden nieder.

Aussichten

	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Norden	14° 23°	16° 24°	13° 23°
Mitte	19° 29°	19° 25°	16° 27°
Süden	17° 34°	17° 32°	13° 28°

